

# In den Sand schreiben

Autor(en): **Blumer, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 5: **Geschichte und Zeichnen ; In den Sand schreiben ;  
Jugendschriften**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530020>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Toten auf und ging glorreich aus dem Grabe hervor.*« – Das Wort klingt herrlich wie Osterläuten. Das Bild hilft mit, den Klängen Ohr und Herz zu öffnen. In himmlischer Verklärung schwebt der göttliche Besieger des Todes über dem Felsengrabe. Ein strahlender Engel wälzt den Stein, »der sehr schwer war«, mit wunderbarer Kraft vom Eingang zum Grabe weg, während die Wächter, die Diener menschlicher Gewalt, geblendet und entkräftet am Boden liegen.

Ein religiöses Erleben ist Zeichnung geworden, ein Bild, das Ehrfurcht schuf und das darum Ehrfurcht in sich trägt, die auf den Beschauer übergeht. Es ist die stauende Ehrfurcht vor dem Gewaltigen, der die Ketten des Todes brach, Ehrfurcht vor dem Starken, den kein Fels zu hemmen vermag, Ehrfurcht vor dem Siegreichen, dem die Engel dienen und vor dem die Gewapp-

neten der Welt wie Halme zusammenbrechen.

Dies und noch manches dazu sagt die kleine Zeichnung. Und sie tut es mit so wenig Aufwand, daß die Striche zu zählen sind. Eine Zeichnung, ausgeglichen und geschlossen, lebendig und wahr. Zeichnungen dieser Art bleiben ihrer Eindringlichkeit und Einfachheit wegen im Gedächtnis haften. Sie nageln Wissenswertes darin förmlich fest. Sie klären obendrein den Blick zum Sehen und Verstehen von Kunstwerken, wecken gesündeste Phantasie und öffnen damit dem Sinnen den Weg in die Welten des ewig Erhabenen. Darum ist zu wünschen, daß die »St.-Galler Unterrichtsblätter für Biblische Geschichte« weiteste Verbreitung finden. Sie sind zu sehr bescheidenem Preis von Karl Eigenmann, Lehrer, Vonwilstraße 29, St. Gallen, zu beziehen.

## VOLKSSCHULE

### IN DEN SAND SCHREIBEN

*Von Silvia Blumer, Basel*

Die Wahl des Schreibzeuges für Erstkläßler ist immer noch ein Problem. Tinte kommt am Anfang kaum in Frage. Günstig wären weiche Kreidestifte oder Kohle; aber da ist der Papierverschleiß für ein kleines Budget fast untragbar. Billig wären Tafel und Griffel; nur tut es einem da leid, sehen zu müssen, wie die kleinen Händchen sich verkrampfen, wenn sie mit viel Kraftaufwand ihre Striche mit dem harten Griffel in den harten Schiefer kratzen. Leichte Griffelführung ergibt eine viel zu zarte Schrift, was gerade die sorgfältigen Kinder im allgemeinen nicht schätzen. Etwas besser sind Papier und Bleistift oder noch lieber die bewährten Prismafarbstifte. Doch auch hier muß immer wieder durch Lockerungsübungen der Verkrampfung der kleinen Hände entgegengewirkt werden.

Bei einem Schulbesuch im Badischen drüben (Lörrach) sah ich nun eine Schreibtechnik, die wirklich für die kleine Patschhand wie geschaffen ist. Die Erstkläßler schrieben nämlich ihre ersten Wörtchen mit großen Buchstaben und noch größerem Vergnügen in Sand. Jedes Kind hatte eine große Kartonschachtel (wie sie etwa zum Einpacken von Kleidern in Konfektionsgeschäften gebraucht werden) vor sich, die gerade so viel Sand enthielt, daß der Boden knapp bedeckt war. Durch leichtes Rütteln verteilte man den Sand gleichmäßig, und es entstand eine geradezu einladende Schreibfläche. Ungefähr mit derselben Wonne, mit der jedes Kind (oft auch große Kinder) auf eine angelaufene Fensterscheibe zeichnet oder schreibt, schrieben jetzt die kleinen Schüler mit dem Zeigefingerchen mühelos

in diese Sandfläche ihre Zahlen und Buchstaben. Sogar das Zuschauen war eine Freude, so schnell und mühelos zeichneten sogar die schwächsten Schüler klare und saubere Striche und Formen. Und passierte einem ein Lapsus, so war das kein Unglück. Es gab weder ein Geschmier mit Gummi noch gar mit Spucke; ein leichtes Rütteln an der Sandschachtel machte den Fehler ungeschehen, und mit der Klugheit, die aus dem Schaden wächst, konnte man neu be-

ginnen und vielleicht diesmal ganz schön vollenden.

Wenn dann die Buchstabenformen und vielleicht eine Reihe Wortbilder in der Weise leicht und froh geübt worden sind, dann macht sicher das Schreiben mit den üblichen Werkzeugen nur noch die halbe Mühe. Zudem ist dann die kleine Hand schon etwas kräftiger und sicherer geworden und präziser in ihren Bewegungen.

Wenn ich Erstkläßler hätte...

## EIN STEGREIFSPIEL, ALS LUSTVOLLE EINFÜHRUNG IN DIE GRAMMATIK DER SILBENTRENNUNG

Von J. R. Hard

Eigentlich hat das Stegreifspiel, von dem ich hier erzählen will, einen ganz selbständigen Charakter und Wert. Man brauchte es nicht unbedingt als lustbetonte einstimrende Übung in die Grammatik der Silbentrennung aufzufassen. Aber da es nun leider einmal noch viele Kollegen und Schulbehörden gibt, die das »Theäterlen« in der Schule als Spielerei auffassen, will ich unser Spiel hier in Beziehung setzen zu etwas »höchst Nützlichem«, zur Grammatik. So hoffe ich auch den Praktiker zum Weiterlesen meines Aufsatzes bewegen zu können.

Wir wollen also unsere Dritt- und Viertkläßler lehren, Wörter in ihre Silben zu zerlegen. Doch weil Kinder »die verkehrte Welt« lieben, gehen wir einmal umgekehrt vor: wir setzen aus Silben Wörter zusammen. – Wir haben schon zum voraus kleine Kartonrechtecke zurechtgeschnitten und sie mit den Silben bestimmter Wörter versehen. Zu unserem Spiel eignen sich für den Anfang am besten Berufswörter. So ergeben zum Beispiel die vier Kärtchen

TA	XI	FAH	RER
----	----	-----	-----

das Wort »Taxifahrer«. – Auf weiteren Täfelchen stehen andere Silben, wie etwa

KA MIN FE GER  
 GÄRT NER  
 TO TEN GRÄ BER  
 LEH RER  
 SER VIER TOCH TER  
 BERG FÜH RER  
 SKI LEH RER  
 LAND WIRT  
 RAD RENN FAH RER  
 ARZT  
 RED NER  
 SCHAU SPIE LER  
 PHO TO GRAPH  
 A PO THE KER  
 SCHUH VER KÄU FE RIN  
 STAUB SAU GER VER TRE TER  
 MILCH FRAU  
 PI LOT  
 OF FI ZIER  
 SCHNEI DE RIN  
 HAUS FRAU  
 MUT TER  
 SÄUG LINGS SCHWE STER  
 BÜ RO LI STIN  
 AR BEITS LO SER  
 usw. ...

Diese Silbenkärtchen werden nun gemischt und *umgekehrt* auf dem Tisch oder auf dem Boden ausgebreitet. Jeder Schüler